

Der Trauermantel (*Vanessa antiopa* Linné) und sein Formenkreis.

Von Ph. Gönner, Frankfurt a. M.

(Schluß)

Aus Temperaturexperimenten ging weiter hervor:

Van. antiopa L. ab. daúbii Stdfs.

Die Urbeschreibung dieser Aberration finden wir in Standfuß, Handbuch der pal. Großschmetterlinge (1896) auf Seite 249:

„Auf der Oberseite ist die braune Grundfarbe dieser sehr schönen Form verdüstert, zumal auf den Hinterflügeln, die bisweilen fast schwarz erscheinen; die etwa auf die Hälfte der normalen Größe reduzierten blauen Randpunkte zeigen einen Stich ins Violette; was diesen Tieren aber den stark abweichenden Charakter aufprägt, das ist der außerordentlich verdüsterte gelbe Rand beider Flügelpaare. Auch dieser geschwärtzte Rand zeigt sich auf den Vorderflügeln in der Richtung nach den blauen Flecken hin wellig ausgebuchtet, während er auf den Hinterflügeln meist die normale Form besitzt. Auffallend ist bei den meisten Stücken der stark ausgeschweifte Dorsalrand der Vorderflügel, welcher an der Dorsalecke einen sichtlich kleineren Winkel als den normaler Exemplare zur Folge hat. Ferner ist der Außenrand beider Flügelpaare an den Rippenenden zu weniger weit hervorragenden Spitzen ausgezogen als bei der gewöhnlichen Form. — Auf der Unterseite zeigt sich das schöne Geschöpf ebenso verdüstert wie auf der Oberseite. Die Grundfarbe ist ein fast reines Schwarz in Moiré schillernd, von weiteren Zeichnungen ist, abgesehen von den beiden weißen Costalflecken, kaum noch etwas vorhanden, auch der Außenrand beider Flügelpaare bildet hier durch seine starke Schwärzung kaum noch einen erheblichen Gegensatz gegen die Färbung des übrigen Flügels, doch gibt es auch Stücke, bei denen dieser Gegensatz noch scharf genug hervortritt. Diese Stücke sind dann auch oberseits nicht so merklich verdüstert und erinnern sehr lebhaft an die mexikanische Form von *Van. antiopa* L.“

Die ab. *daúbii* entstand aus Puppen, welche 60 Stunden einer Temperatur von $+37^{\circ}$ C. ausgesetzt und dann in $+24^{\circ}$ C. gehalten wurden. Falter nach 12 Tagen.

Ebenso wie *daúbii* verdanken die folgende Aberrationen ihre Entstehung Temperaturexperimenten:

Van. antiopa aberratio artemis Fisch. (= roéderi Stff. ?)

Bereits im Herbst 1893 versandte Standfuß diese bzw. eine sehr ähnliche Form unter dem Namen *roéderi* Stff. Die Beschrei-

bung erfolgte aber erst in dem 1896 erschienenen Handbuch der Großschmetterlinge. Inzwischen wurde im Juli 1894 der Falter von Dr. Fischer-Zürich, der die Form bei seinen Versuchen ebenfalls erhielt, in der Entomol. Zeitschrift auf Seite 56 beschrieben und ab. *ártemis* genannt.

Urbeschreibung: „Die Grundfarbe ist derjenigen der normalen *antíopa* gleich, oder (in vielen Fällen) ein dunkleres Sammetbraun, das dadurch in seiner Ausdehnung reduziert erscheint, daß der schwarze Vorsaum, der den blauen Flecken zur Basis dient, auf den Vorder- und Hinterflügeln sich verbreiterte, und zwar bei letzteren oft derart, daß die braune Grundfarbe fast ganz verdrängt ist. Diese Ausdehnung des schwarzen Vorsaaumes hat auch peripher stattgefunden, so daß dadurch der schwefelgelbe Saum durchschnittlich mehr oder weniger, bei 5 Exemplaren bis fast auf die Hälfte, verschmälert ist, während er im übrigen keine abweichende Färbung zeigt. Was aber das charakteristische und besonders schöne der aberr. *ártemis* bildet, das sind die sehr vergrößerten blauen Flecken auf der verbreiterten schwarzen Binde. Die größten Flecken erreichen am Vorderwinkel der Hinterflügel eine Länge von 4 mm und eine Breite von $2\frac{1}{2}$ mm. und nehmen besonders gegen die Apikalgegend der Vorder- und Hinterflügel deutlich die Gestalt einer Pfeilspitze mit doppelten Widerhaken an; dies ist besonders bei den am besten aberrativ ausgeprägten Individuen der Fall; bei anderen allerdings nähern sich die Flecken mehr einer elliptischen Form. Die Unterseite bietet nichts derart abweichendes dar, daß sie zur Charakteristik viel beitragen würde, wenn auch die schwarze Farbe etwas verwaschener und blasser zu sein scheint.“

Der Vollständigkeit wegen lasse ich auch die Urbeschreibung von ab. *roéderi* Standfß. folgen (Standfuß Handbuch Seite 251):

„Oberseite: Der gelbe Außenrand wird öfter noch stärker verschmälert und erhält reichliche Beimischung schwarzer Schuppen. Das Blau wird durchweg sehr wesentlich vermehrt und scheint nun in den Hinterflügeln fast stets die Neigung zu erhalten, winkelig in den gelben Saum vorzuspringen. Die Grundfarbe der Hinterflügel wird ein prächtiges Sammet-schwarz, die der Vorderfl. auch sehr sichtlich verdunkelt.

Unterseite: Der helle Rand ist hier entsprechend verschmälert und sehr stark mit schwarzen Schuppen, namentlich nach der Apikalecke d. Vdfl. hin durchsetzt. Die übrige basale Flügelfläche ist tief schwarz und alle Zeichnung sehr unkenntlich, auch die beiden Flecken am Costalrande der Vdfl. wesentlich durch schwarze Bestäubung reduziert.“ (Der Beschreibung ist auf Tafel VII Fig. 2 eine gute farbige Abbildung beigegeben).

(44 Tage Eiskasten, 15—19 Tage normal, 60% der Falter gut entwickelt.)

Ein Unterschied tritt in beiden Beschreibungen immerhin zu Tage. Während bei *ártemis* der verschmälerte Rand keine abweichende Färbung zeigt, ist bei *roéderi* der gelbe Rand stark verschwärzt. Man könnte somit beide Namen gelten lassen.

Weiter wäre anzuführen:

Van. *antiopa* ab. *héppe*i Stdfh.

Diese Form, die von Zahnarzt Heppe in Rorschach am Bodensee durch Verbringung der Puppen in einen Eiskeller erhalten wurde, ist im Jahre 1895 von Standfuß in der Gubener Zeitschrift Nr. 12 auf Seite 91 wie folgt beschrieben:

„Die Falter zeigen keinerlei phylogenetisch regressiv Charaktere in ihrer Zeichnung, wie solche bei meinen Experimenten mehr oder weniger auftraten; wohl aber erfolgte eine höchst merkwürdige morphologische Umprägung, die darin zur Erscheinung tritt, daß die Tiere oberseits und unterseits einen starken Schiller zeigen, der namentlich in allen dunklen Farbtönen zum prächtigen Ausdrucke gelangt. Die Zeichnung bleibt dabei, um dies nochmals besonders zu wiederholen, die durchaus normale von *Van. antiopa*.“

In meiner Sammlung befinden sich 2 Falter aus dem Mombacher Wald bei Mainz, bei welchen die rotbraune Farbe der Oberseite besonders des einen Stückes durch einen goldgrün schillernden Ton ersetzt ist. Ein ähnliches Tier, dessen Grundfarbe fast der der Flügeldecken eines Goldlaufkäfers gleichkommt, besitzt Herr W. Fritsch.

Ob nun diese Falter, deren Unterseite nicht wesentlich von der der Nominatform abweicht, identisch mit *héppe*i sind, läßt sich schwer sagen. Man müßte sich schon die Mühe machen, den Verbleib der Type ausfindig zu machen. Ueber die Farbe des Schillers ist in der Urbeschreibung leider gar nichts gesagt. Vielleicht handelt es sich ja auch nur um einen derartigen Schimmer, wie wir ihn oft bei frischen Erebien oder auch bei verschiedenen *Cólias*-Arten, besonders bei *myrmídone**) finden.

Diese Unklarheit, die hier störend zutage tritt, gibt mir wieder einmal Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß es nicht nur außerordentlich wichtig ist, sondern sogar geradezu zur Forderung erhoben werden müßte, daß jede Neubeschreibung, bezw. Benennung mit einer Abbildung, und wenn es sich um eine Variation der Farbe handelt, mit einer farbigen Abbildung des Tieres verbunden sein müßte. Wenn diese Forderung Zwang wäre, dann wäre erstens die ins Uferlose gehende Namenfabrikation außerordentlich erschwert, weil eine Abbildung stets schwerer zu bringen ist als eine Beschreibung, und zweitens würden die Diagnosen sehr an Klarheit gewinnen und Zweideutigkeiten fast völlig ausschließen.— Es wäre

*) So zu betonen; vgl. z. B. Homer Ilias I 328. (Red.)

sicherlich eine dankbare Aufgabe für den Verband deutschsprachlicher Entomologenvereine, wenn er in diesem Sinne seinen Einfluß, den er unstreitig heute schon hat, geltend machen würde.

Der Vollständigkeit halber darf auch die **ab. pussilla Strand**, die in den Schriften der naturforschenden Gesellschaft Danzig N. F. Bd. 10, Seite 285 beschrieben ist, nicht fehlen. Die Urbeschreibung lautet: „Viel kleiner als gewöhnlich, die Saumbinde rostgelb.— Durch Zucht erhalten.“ Die Type stammt aus Norwegen.

In den Mitteilungen der schweizerischen Entomologischen Gesellschaft Jahrgang 1920 finden wir auf Seite 68/69 noch die Beschreibung zweier Formen, der **ab. zieglerei Gramann** und der **ab. észcheri Gramann**. Wie folgt gekennzeichnet wird die

ab. zieglerei Gramann

„Starke Verschmälnerung des gelben Saumes. Auftreten einer schwarzen Zone zwischen Rand und Flügelfärbung. Besonders auf den Vorderflügeln fast verschwundene blaue Flecken, von denen aber merkwürdigerweise die beim normalen Individuum von der Flügelspitze aus gezählt 3. und 4. Flecken nach der Flügelwurzel zu parallel dem Vorderrand centimeterlang ausgezogen sind. Die beiden hellen Flecken am Vorderrande sind zu einem hellen, sich gegen die Flügelwurzel hin erstreckenden Wisch geworden, was dem Tiere ein recht seltsames Aussehen verleiht. Unterseits treten zwischen dem Flügelrande und der schwarzen Grundfarbe vermehrte blaue Zeichnungselemente auf.“

Diese Form wurde durch schwache Narkose der Puppen erhalten. Durch extreme Narkose erhielt Dr. August Gramann die

ab. észcheri Gramann.

„Hier tritt wieder auf den Vorderflügeln bei ziemlich normaler Randbreite zwischen dem gelben Rande und der braunvioletten Flügelfarbe eine sehr breite tiefschwarze Zone auf, die sich auf den in die Flügelauszackungen verlaufenden Adern nach dem Flügelaußenrande hin fortsetzt und dort wieder derart verbreitert, daß vom gelben Rande nichts übrig bleibt als eine Reihe von runden gelben Flecken. Die blauen Flecke aber sind sehr stark reduziert und größtenteils sogar total verschwunden. Der gelbe Saum der Hinterflügel aber ist schwarz überpudert und auf den in die Spitzen verlaufenden Rippen von schwarzen Streifen durchzogen. Unterseits tritt besonders am Hinterflügelrand eine scharf begrenzte schwarze Zone auf, und auch hier zeigt sich auf den Vorderflügeln eine Vermehrung der blauen Zeichnungselemente. Diese werden besonders in der Vorderflügelspitze sehr deutlich.“ Außer den obengenannten, mit Namen versehenen Formen, gibt es jedoch noch eine Menge anderer interessanter Aberrationen, die zumteil einer Taufe bis jetzt noch entgangen sind, teils interessante

Uebergangsformen zu den benannten Aberrationen, die einen besonderen Namen nicht verdienen. Da stecken z. B. in meiner Sammlung 2 prächtige Stücke, denen das Blau der Hinterflügel gänzlich fehlt bei schwacher Verbreiterung des gelben Randes. Dafür zeigen die Vorderflügel vermehrtes Blau (ab. *ártemis* Fisch.) und eine strahlenförmige Verbindung der beiden Kostalflecke durch gelbe Bestäubung. Auch findet sich noch ein stärkerer und ein schwächerer gelber Strahl von den blauen Flecken ausgehend unterhalb der beiden Kostalflecke. Interessant sind auch 2 Tiere mit hellchokoladebrauner Grundfarbe, wovon sich die schwarze grünblau betupfte Randbinde besonders wirkungsvoll abhebt.

Zuletzt möchte ich ihre Aufmerksamkeit noch auf eine in den Vorderflügeln etwas dünn beschuppte Hitzform lenken, von der sich 3 Stücke, die einander ziemlich gleichen, in meiner Sammlung befinden. Ich schlage für diese Form den Namen

obscura Gönner

vor. Bei ihr fehlen die blauen Flecke entweder gänzlich, oder es sind nur geringe Reste davon erhalten. Die rotbraune Grundfarbe ist auf Vorder- und Hinterflügeln völlig durch rußig schwarze Bestäubung verdrängt. Auch das sonst gelbe Saumfeld ist so stark mit schwarzen Schuppen übersät, daß kaum noch etwas von der gelben Beschuppung übrig geblieben ist. Unterseits sind die Tiere bis auf ein schmales knapp 1 mm breites weißliches Rändchen vollkommen geschwärzt.— Nicht unerwähnt möchte ich noch 2 Falter meiner Sammlung lassen, deren Vorderflügel die ab. *éscheri* Gram. zeigen, während die Hinterflügel typische *hygiæa*-Zeichnung aufweisen.

Leider muß ich darauf verzichten, meiner Arbeit einige farbige Tafeln beizufügen, weil die Herstellungskosten der Farbentafeln zu hoch sind. Von vielen der oben angeführten Formen habe ich naturgetreue farbige Abbildungen teils nach den Typen, teils nach anderen charakteristischen Stücken angefertigt, die nun bedauerlicherweise in meiner Mappe schlummern müssen.

Bestimmungstabelle der Brenthidae.

Von R. Kleine, Stettin.

(Fortsetzung.)

Metusambius Kolbe.

1. K. \pm verdickt, R. kurz, breit 2
K. kaum verdickt, R. schmaler und länger . **suspícx** Kolbe
2. R. sehr fein punktiert, K. mäßig dick, Sutura gekerbt und gefaltet **ínsularis** Kolbe
R. st. punktiert, K. sehr dick, Sutura reichlicher und feiner gekerbt **sílvanus** Kolbe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1927/28

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Gönner Philipp

Artikel/Article: [Der Trauermantel \(*Vanessa antiopa* Linné\) und sein Formenkreis. \(Schluß\) 455-459](#)